



Liezen im Zeitspiegel

Folge 28 • September 2020

150 Jahre Agrargemeinschaft Waldgenossenschaft Liezen

Von Sonja Griebner

„Am Anfang stand das Nichts“ – mit diesen dramatischen Worten lässt sich der Beginn der heutigen Waldgenossenschaft Liezen treffend beschreiben. Denn bei der Übergabe der Waldbesitzungen am 31. Dezember 1869 an 209 Liezener Grundbesitzer hatte die vormalige Besitzerin, die Innerberger Hauptgewerkschaft AG mit dem Sitz in Eisenerz, den Großteil des Waldbestandes für das Befeuern der Hochöfen abgeholzt. So sahen sich die zukünftigen Mitglieder der Waldgenossenschaft nicht nur mit einer arbeitsintensiven Wiederaufforstung, sondern auch mit einer Art Holzsteuer (damals Stockzins genannt) konfrontiert.

Die Entstehung

Das erste Mal namentlich erwähnt wurden die Forste um die „Lietzner Gmein“ im Jahr 1755, als der Wald im „Wald-Tomus“ (Tomus = Band) beschrieben wurde. Die Nutzung dieser Wälder war der Allgemeinheit zum Zwecke der „gemeinschaftlichen Hausnothdurft“ vorbehalten. Holz wurde von der Bevöl-

kerung dringend für bauliche Maßnahmen und zum Heizen benötigt und somit als lebensnotwendig für die Untertanen angesehen.

Auf kaiserliche Anordnung wurden durch die neu gegründete Grundlasten-, Ablösungs- und Regulierungskommission auch die Nutzungsberechtigten der Lietzner Gmein-Wälder aufgefordert, ihre alt einge-

sessenen Rechte nachzuweisen und einzufordern. Allerdings gestaltete sich die Ablöse sehr schwierig und noch während der langwierigen Verhandlungen sah sich der Staat infolge der Niederlage im Deutschen Krieg gezwungen, sämtliche Besitzungen des k. k. Montan-Ärars, auch jene in und um Liezen, zu verkaufen. Baron Roth-

schilds Credit-Anstalt gründete mit drei weiteren Großbanken die „AG der Innerberger Hauptgewerkschaft“ und erwarb die Eisenwerke in der Steiermark und in Niederösterreich inklusive der staatlichen Wälder, auch jene in und um Liezen. Die Verhandlungen mit den Liezener Nutzungsberechtigten wurden weitergeführt und fanden für



Damals zwar üblich, aber trotzdem eine großartige Leistung: Abtransport des 1936 auf der Schlossalm geschlägerten Holzes über eine eigens dafür erbaute 2,5 km lange Holzriese.



Heute erledigen meist Maschinen die Arbeiten, für die früher viele Männer ihre Kraft und ihr Können einbringen mussten.

jeden getrennt statt. Letztendlich gipfelten sie im Ablösungs- und Regulierungsvergleich vom 31. Dezember 1869, in dem vereinbart wurde, dass

1. die ehemals landesfürstlichen Hinteregg-, Lieznergmein-, Schlager-, Gritzengraben- und Sandriedl-Waldungen den 88 Grundbesitzern und
2. die ehemals landesfürstlichen Troinberg-, Salberg Sonnseite- und Salberg Schattseite Waldungen den 121 Grundbesitzern in das gemeinschaftliche Eigentum übertragen werden.

Damit war die Grundlage für die heutige Waldgenossenschaft Liezen mit einer Größe von 1.016 ha und 209 berechtigten Liegenschaftseigentümern geschaffen.

Bürgermeister Josef Herbst lud am 5. März 1870 zur ersten Sitzung, anschließend erfolgte die grundbücherliche Eintragung der jeweiligen Besitzer, deren Liegenschaften das Bezugsrecht besaßen. Diese Regelung gilt bis heute. 1925 wurde bei einer Statutenänderung festgelegt, dass ein Genossenschaftsanteil auf dem Besitz des Hauptobjektes nur so lange haftet, als dieses Haus besteht. Ein Verkauf oder eine Trennung von diesem Haus ist nicht

möglich. Das Vorkaufsrecht für derartige Anteile obliegt der Waldgenossenschaft. Dies erklärt, warum sich die Anzahl von anfänglich 209 berechtigten Liegenschaften bis 2020 auf 123 Liegenschaften reduziert hat.

Wirtschaftsausschuss und Statuten

Die Statuten waren seit jeher ein essenzielles Werkzeug, um das Handeln innerhalb der Genossenschaft zu regeln. Nach dem Einreichen eines ersten Entwurfes ergingen 1874 seitens der k.k. Bezirkshauptmannschaft Liezen zahlreiche Änderungsvorschläge.

Die Genehmigung der geänderten Statuten erfolgte

im Februar 1875. Seitdem wurden die Statuten immer wieder zeitgemäß angepasst. Eine wesentliche Bestimmung aus der Gründungszeit besagt, dass „Katastrophenholz“ ohne Anrechnung auf den Bezug beigestellt wird. Dies war eine große Belastung für die Waldgenossenschaft, da Brände, bedingt durch die Holzbauweise und andere Gefahrenmomente häufig vorkamen. Allein von 1871 bis 1880 wurde für sechs Besitzer infolge von Bränden Bauholz zur Verfügung gestellt. Glücklicherweise reduzierte sich die Anzahl der Brände, das letzte Mal kam diese Hilfe 2016 zur Anwendung.

In den Anfangsjahren wurde bei der Wahl des Wirtschaftsausschusses in verschiedenen Holzbezugsklassen gewählt, also wählten Klein-, Mittel- und Großbezieher je ihre Vertreter. 1952 erfolgte eine Änderung. Seitdem besitzt jede Liegenschaft, unabhängig von Größe oder Anteilen, ein volles Stimmrecht. Nach der Pensionierung des langjährigen Försters Heinz Taucher im Jahr 2013 änderte der Ausschuss eingessene Strukturen und beauftragte den Waldverband Liezen mit der notwendigen forstlichen Betreuung.

Zahlreiche Aufgaben, die zuvor in den Tätigkeitsbe-



Nach getaner Arbeit ist's gut fotografieren. Hier ein Bild von 1993 mit Monika Grießer, Johann Sengsbratl, Theo Grießer, Josef Wippel, Gerhard Vasold, Oberförster Heinrich Taucher, Helmut Speckmoser, Adolf Lechner und Franz Wohlmuther.



Kultivierungsarbeiten sind im steilen Forst noch immer körperlich anstrengend und nicht ungefährlich. Im Bild Ausschussmitglied Walter Pirkmann.

reich des Försters fielen, erledigen heute die Vertreter des Wirtschaftsausschusses.

Stockzins

Im Dezember 1871 erfolgte die erste Verschreibung des Steueramtes Liezen, wonach für zehn Jahre eine jährliche Grundsteuer von 21 Gulden und 30 Kreuzern zu entrichten war. Trotz dieser geringen Steuerlast stieß die Bewirtschaftung der Genossenschaft auf Schwierigkeiten. Aus einem Schreiben von 1873 von Mitgliedern an den Wirtschaftsausschuss geht hervor, dass diese sich gegen die Einhebung eines sogenannten Stockzinses ver-

wahrten und weiterhin die unentgeltliche Abgabe des Holzes verlangten. Ab 1881 wurde jährlich ein „Präliminar“ (Voranschlag) der Genossenschaft erstellt, aus dem sich ableiten lässt, dass in der Zwischenzeit von jedem Mitglied eine jährliche „Holzsteuer“ eingefordert wurde. Heute sind von den Mitgliedern für jeden Anteil jährlich entweder 1,5 Stunden Arbeit zu leisten oder 22,50 Euro zu bezahlen.

Jagdverpachtung auf 200 Jahre?

Erster Jagdpächter der Waldgenossenschaft Liezen war Nikolaus Dumba, mit einem Pachtvertrag gültig

Die bisherigen Obmänner:

1871 – 1875	Vinzenz Ramsenthaler, Bauer vlg. Obergeier
1875 – 1876	Martin Prandl, Besitzer vlg. Weber am Rain oder Salerer
1876 – 1880	Vinzenz Ramsenthaler, Bauer vlg. Obergeier
1880 – 1884	Jakob Reinalter, Spenglermeister vlg. Platzer in Pyhrn
1884 – 1887	Karl Keller, Gastwirt und Braumeister vlg. Brauhaus
1887 – 1893	Peter Platzer, Bauer vlg. Untermauthuber
1893 – 1896	Peter Erber, Bauer vlg. Kornbauer
1896 – 1902	Philipp Peer, Schmiedmeister vlg. Schmied-Veitl
1902 – 1905	Simon Gschwandtner, Maurermeister vlg. Schlosser im Winkel
1905 – 1908	Benedikt Speckmoser, Bauer vlg. Dechler
1908 – 1911	Johann Schlamadinger, Fleischhauer und Gastwirt vlg. Graßl
1911 – 1922	Dominik Überbacher, Bäckermeister vlg. Bäcker
1922 – 1925	Ferdinand Götzenauer, Bauer vlg. Unterfasser
1925 – 1926	Max Matschweiger, Gastwirt vlg. Schüttner
1926 – 1929	Dominik Überbacher, Bäckermeister vlg. Bäcker
1929 – 1946	Josef Hasl, Schuldirektor vlg. Malterer
1946 – 1955	Anton Hasner, Spenglermeister vlg. Platzer in Pyhrn
1955 – 1985	Karl Wirnsberger, Tapezierermeister vlg. Wegscheider
1985 – 2012	Ernst Pürcher, Malermeister vlg. Fruhmannmühle
2012 – 2018	Adolf Bamminger, Bauer vlg. Kratzer
2018 –	Dr. Rudolf Mayer, Tierarzt vlg. Brunnfeldbauer

bis zum 1. Mai 1977 (!), verlängerbar auf weitere 99 Jahre bis 2076! Mit seiner jährlichen Subvention von 490 Gulden wurde das Gehalt des Försters fast gänzlich abgedeckt.

Im Gegenzug verlangte Dumba, dass in seinem Jagdbereich während der

Jagdzeiten völlige Arbeitsruhe herrsche. Die störungsfreie Ruhe des Jägers hatte absoluten Vorrang vor forstwirtschaftlichen Überlegungen. Nach dem Tod Dumbas 1900 wurde die Jagd anderen Pächtern übertragen, seit 1994 wird diese wertgesichert verpachtet.



Jahrhundertlang war es üblich, das Holz mit Pferden abzutransportieren. So wie Johann Illmaier 1950 vom Stangl-Lehen.



Seit 2018 ist der ehemalige Amtstierarzt Dr. Rudolf Mayer vlg. Brunnfeldbauer Obmann der Waldgenossenschaft Liezen.



Vergrößerung des Besitzes

Im Laufe der letzten 150 Jahre erweiterte die Waldgenossenschaft ihre Besitztümer. Der erste Zukauf erfolgte 1894 von den Gebrüdern Lapp. Der Blahhausschlag mit einer Größe von 16,05 ha wurde um 3.550 Gulden gekauft.

Im Zuge einer Versteigerung wurden 1936 ehemalige Grundstücke von Dr. Skoda am Arzberg mit 30,36 ha und die Schlossalm mit 29,32 ha um 55.000 Schilling erworben.

Zur Aufbringung des Kaufpreises wurde in der Schlossalm eine Großschlägerung durchgeführt. Dabei wurde eine 2,5 km lange Holzriese bis zum „Sengsschmied“ gebaut. Bedingt durch die gefährliche Arbeit gab es bei einem Unfall zwei Tote.

Das Abmaß des geschlägerten Holzes ergab 9.937,77 fm. Je nach Angebot bzw. vorhandenen Geldressourcen erfolgten in den nächsten Jahren weitere Ankäufe.

Die letzten waren 2013 das Anwesen vlg. Schüttbauer in Ardning und 2014 der 22,46 ha große Gemeindefeld der Marktgemeinde Admont. Insgesamt vergrößerte sich die Fläche der

Waldgenossenschaft Liezen auf 1.249 ha.

Ständige Anpassung im Forst

Bereits in den Anfangsjahren wurden die Holzschlägerungen der Mitglieder sehr gewissenhaft kontrolliert. Des Öfteren kamen Holzdiebstähle und Überschlägerungen vor. Einem Mitglied wurde 1874 sogar das „Klauben“ (sammeln) von „Prügelholz“ verwehrt. Das zeigt, dass der Holzbestand sehr knapp war.

Kein Wunder, hatte der enorme Holzverbrauch der Eisenwerke auch den Wald rund um Liezen kahl gefressen.

Die ersten großen Kultivierungsarbeiten führte die Waldgenossenschaft im September 1874 durch. Hier wurden am Troinberg im Pyhrn 5 ha mit Setzlingen kultiviert.

In der Chronik liest man, dass es für die Mitglieder auch in den 1900er Jahren aus zeitlichen Gründen oft schwierig war, an den Aufforstungsarbeiten teilzunehmen, weshalb ab 1913 teilweise fremde Arbeitskräfte zu Kultivierungsarbeiten herangezogen und von der Genossenschaft bezahlt wurden.

Das Wahlrecht in der Waldgenossenschaft besitzen Frauen erst seit 1994.

Fleißig mitarbeiten beim Versetzen von Forstpflanzen durften sie schon immer, wie Lisbeth Kerschbaumer am Foto.

Immer wieder setzten Naturgewalten dem heimischen Forst zu, was zur Folge hatte, dass bereits zu dieser Zeit Nachhaltigkeit und Wiederaufforstung zum Gedankengut des Ausschusses und der Mitglieder gehörten. Die Chronik berichtet laufend über größere Schlägerungsarbeiten aufgrund von Schneedruck, Sturm und Käferbefall.

Vielen sind die Sturmtiefs „Kyrill“ 2007 und „Paula“ 2008 in Erinnerung. Allein in den letzten 20 Jahren wurden über 100.000 Forstpflanzen neu versetzt, vorrangig Fichten, Lärchen und jüngst auch Tannen.

In gut bewaldeten Gebieten wird auf die Pflege des Forstes und die Naturverjüngung Wert gelegt, was den Aufwuchs der heimischen Laubbaumarten wie Eiche, Esche, Buche, Vogelkirsche etc. gewährleistet.

2013 wurde ein Sachverständiger mit der Erstellung eines Wirtschaftsplanes beauftragt. Er bescheinigte einen hohen Bestand an Altholz, der Anteil des Mittelbestandes und Jungholzes ist aufgrund der geschilderten Widrigkeiten zu gering. Ebenfalls attestierte der Sachverständige eine gute Erschließung der Wälder durch Forststraßen.

Abgesehen vom wirtschaftlichen Aspekt für die Liegenschaftseigentümer und die Region bietet die Arbeit in und rund um den Forst

Gelegenheit, dem Klimawandel aktiv entgegen zu wirken.

Der Wirtschaftsausschuss und die Mitglieder der Waldgenossenschaft erbrachten während der letzten 150 Jahre eine großartige Leistung, um den Wald um Liezen wieder aufzuforsten und auch für die Zukunft zu erhalten.

Über die Autorin:



Sonja Grießebner, geb. Bamminger, geboren 1973 in Rottenmann, wohnhaft in Liezen, Reitthal 9, verheiratet, zwei Kinder. Hat nach beruflicher Tätigkeit bei der Volkshochschule und im Abfallwirtschaftsverband die elterliche Landwirtschaft übernommen und sich schon davor intensiv mit der Geschichte der Waldgenossenschaft beschäftigt.

Quellen:

Chronik der Waldgenossenschaft Liezen

Festschrift

„150 Jahre Waldgenossenschaft“